

Webinar „Landnutzung von Grünland mit Tieren: wie und wie viel?“

8.12.2025

Zusammenfassung der Beiträge

Das Agrar- und Ernährungssystem steht angesichts planetarer Grenzen vor vielfältigen klimatischen, ökologischen, sozio-ökonomischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Insbesondere die Tierhaltung bildet einen Kristallisationspunkt von werte- und nachhaltigkeitsbezogenen Zielkonflikten. Auf der einen Seite des Zielkonflikts steht die Sicht auf Tiere und Umwelt. Aus den fortschreitenden Erkenntnissen der Klima- und Ökosystemforschung wird die Forderung abgeleitet, Tierbestände global zu reduzieren. Erkenntnisse der Tierkognitionswissenschaften und der Weiterentwicklungen in der Tierethik erfordern einen anderen Umgang mit Tieren als in bisherigen Tierhaltungssystemen. Dem gegenüber steht die Sicht auf eine hochwertige Ernährungsqualität, bei der tierische Lebensmittel aufgrund essentieller Nährstoffe vor allem für vulnerable Bevölkerungsgruppen eine Bedeutung haben. Daneben ist die Bedeutung tierischer Produktionssysteme für landwirtschaftliche Nährstoffkreisläufe und bei grünlandbasierten Systemen für landschaftliche Biodiversität hoch. Weitere Zielkonflikte ergeben sich angesichts der stabilisierenden sozio-ökonomischen Wirkung der Tierhaltung für ländliche Räume, der andererseits mächtigen Markt- und Wirtschaftsinteressen, bzw. Konzentrationsprozessen in global ausgerichteten Wertschöpfungsketten gegenüberstehen.

Im zweiten Webinar der Plattform Tierhaltung in einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem wurden die Zusammenhänge von verschiedenen Formen der Grünlandnutzung und den hiermit in vielen Fällen verbundenen gesellschaftlich Zielen wie Landschaftserhalt, Arten- und Klimaschutz in den Blick genommen.

Das Webinar wurde von **Prof. Dr. Harald Laser von der Fachhochschule Südwestfalen** mit einer Einordnung des Themas der Veranstaltung und der Ziele der DAFA-Plattform Tierhaltung in einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem eröffnet.

Mit ihrem Vortrag „Wie und wo die Landschaft mit Fokus Grünland erhalten oder entwickeln?“ zeigte **Prof. Dr. Inga Schleip von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde** Perspektiven für Grünland in Deutschland auf. Professor Schleip stellte zunächst verschiedene Arten von Dauergrünland vor, also Grünland, das nicht auf einem Acker eingesät und nach wenigen Jahren wieder umgebrochen wird. Sie verglich Grünland hinsichtlich Nutzungsintensitäten und weiterer Standorteigenschaften zwischen Voralpenland und Nordwestdeutschland, den Hauptverbreitungsgebieten von Grünland und drei Standorten in Nordostdeutschland. Diesen Grünlandstandorten ist gemeinsam, dass sie organische Böden haben oder sich in der Nähe von Gewässern befinden. Als Beweidung und Mahd in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts allmählich durch Kraftfutter für Rinder aus Mais und importiertem Soja ersetzt wurde, wurde mehr und mehr Grünland umgebrochen. Erst das begrenzte Umbruchverbot im Jahr 2011 beendete die Abnahme des Grünlands. Dennoch hat sich die Nutzungsform in vielen Fällen in den letzten Jahren geändert. Zwar ist die Nutzung von Grünland als Viehfutter nach wie vor von zentraler Bedeutung, die Weidehaltung jedoch

nimmt weiter ab. Im Gegensatz dazu nimmt der Anteil der intensiv genutzten Mähwiesen seit Jahren zu, viele davon mit von vier bis sechs Schnitten pro Jahr. Mit Blick in die Zukunft läge in der Multifunktionalität von Grünland großes Potential, wie Professor Schleip ausführte. Hierbei sind regionale und standörtliche Faktoren von großer Bedeutung, durch die sich eine Vielzahl verschiedener Nutzungsmöglichkeiten ergeben.

Prof. Dr. Tobias Plieninger, Georg-August-Universität Göttingen und Universität Kassel, ordnete zu Beginn seines folgenden Vortrags „Grünlandschaft – eine biokulturelle Perspektive“ Tierhaltung und Grünlandnutzung in das gesellschaftliche Ringen um mehr Nachhaltigkeit und systemische Betrachtung ein. Intensivierte Landwirtschaft kann nicht mehr uneingeschränkt als nachhaltig bezeichnet werden. Deshalb wird von verschiedenen wissenschaftlichen Gremien eine Transformation der Landwirtschaft gefordert. Welche Rolle kann dabei die Tierhaltung spielen? Extensive Produktionssysteme bewahren biokulturelle Ressourcen (Wissen, Praktiken, Werte), die für eine nachhaltige Transformation entscheidend sind. Weidetiere sind wichtig für die Förderung von multifunktionaler Nutzung von Landschaften und Erhalt vielfältiger kultureller Landschaftswerte. Professor Plieninger stellte dafür drei Beispiele von Grünlandnutzung mit Tieren vor: Wiederherstellung von Mooren und Beweidung mit angepassten Schafrassen, Reduzierung von Brandgefahr in mediterranen Regionen durch Beweidung sowie traditionelle Heumilchproduktion im Alpenraum. Für die Operationalisierung von nachhaltigen Tierhaltungssystemen sei deren Definition im sozial-ökologischen Kontext, eine Kartierung biokultureller Komponenten und die Auswahl geeigneter Bewertungsmethoden entscheidend, so Professor Plieninger. Die Wiederherstellung dieser und ähnlicher Formen der Verbindung zwischen Mensch und Tier, also von biokultureller Vielfalt in der Landschaft, trägt zur Nachhaltigkeit bei.

Prof. Dr. Vicky Temperton von der Leuphana Universität Lüneburg stellte in ihrem Vortrag „Was führt zum Erfolg in der Grünlandrenaturierung in Deutschland?“ das Grassworks Projekt vor und diskutierte die Rolle von Beweidung. Ziel des Projektes war die Faktoren zu bestimmen, die rückblickend über 120 Renaturierungsflächen hinweg, die Biodiversität im Grünland am besten erhielten oder förderten. Die besten Resultate in dieser Hinsicht wurden durch regionales Saatgut und sogenannte Direkternte erzielt, bei der vor Ort geerntetes Saatgut ausgebracht wird. Die Nutzungshistorie eines Standortes hatte weniger Bedeutung. Sowohl durch Mahd als auch durch Beweidung konnten erhaltenswerte Arten gefördert werden. Beweidung konnte die Heterogenität der Pflanzenbestände zusätzlich erhöhen. Dies wiederum wirkte sich positiv auf die Diversität der untersuchten Insektengruppen aus, jedoch sind stärker spezialisierte Arten schwieriger zu etablieren. In der praktischen Umsetzung sind laut Professor Temperton immer die Ansprüche an landwirtschaftlicher Nutzung und an den Artenschutz gegeneinander abzuwägen und finanziell gegebenenfalls auszugleichen. Darüber hinaus würden ein strukturierter Informationsfluss und Wissensaustausch, das Engagement der Beteiligten und ein Perspektiven- und Paradigmenwechsel eine Grünlandrenaturierung noch erfolgreicher machen.

Die Vor- und auch die Nachteile resilienter, extensiver Tierhaltung für die Versorgungsleistung in Krisen stellte **Dr. Josef Efken vom Thünen-Institut** in seinem Vortrag dar. Ein Ausgangspunkt der Analyse von Dr. Efken war eine Studie im Auftrag des BMEL von 2022, in der Expert:innen und Landwirt:innen zu den Auswirkungen eines Stromausfalls auf die Nutztierhaltung und -produktion Deutschlands befragt wurden. Es zeigte sich, dass ein eintägiger oder kürzerer Stromausfall von über 90% der Betriebe kompensiert werden konnte,

während nur 20% bei einem Stromausfall von über 14 Tagen alle wichtigen Funktionen für die Tierhaltung aufrechterhalten konnten. Differenziert nach Tierart waren Betriebe mit Rinderhaltung in der Regel besser auf einen Stromausfall vorbereitet (vor allem bei Mutterkuhhaltung) als Betriebe mit Schweine- oder Geflügelhaltung. Eine entscheidende Rolle kam in allen Fällen der Wasserversorgung der Tiere zu. Im Vergleich zu anderen Risiken für landwirtschaftliche Betriebe wurde einem Stromausfall jedoch von den Befragten eine geringere Bedeutung zugesprochen und hohe Kosten für Energie und Betriebsmittel und vor allem niedrige Erzeugerpreise als deutlich höheres Risiko angesehen wurden. Grünlandhaltung von Rindern kann unter bestimmten Bedingungen zu einer höheren Krisenresilienz für die Kalorien- und Proteinversorgung der Bevölkerung beitragen, wenn die Versorgung der Tiere sichergestellt ist – vor allem mit Trinkwasser.

„Geschäftsmodelle für öffentliche Güter: Artenvielfalt im Grünland“ lautete der Titel des Vortrags von **Prof. Dr. Sebastian Lakner, Universität Rostock**. Ab etwa der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat eine Veränderung der Nachfrage nach tierischen Produkten eine Änderung der Grünlandnutzung nach sich gezogen. Grob gesagt wurden unproduktive Standorte aufgegeben, die Nutzung von Streu- und Heuwiesen intensiviert und damit biologisch homogenisiert und Grünland in Ackerland umgewandelt. Artenreiche Standorte wurden durch diese Entwicklung gefährdet. Die Maßnahmen der Landschaftspflege haben in der Praxis oft nur mäßigen Erfolg, weil sie durch starre Regulierung zu wenig auf lokale Gegebenheiten eingehen. Finanzielle Anreize, z.B. Extensivierungsprämien, sind nur erfolgreich, wo sie sich für Betriebe lohnen. Finanzielle Kompensationen muss daher gut durchdacht sein. Perspektivisch sollte die Produktion von Artenvielfalt und Ökosystemleistungen als Teil eines Betriebskonzeptes und der Diversifizierung gesehen werden. Dies ist jedoch nicht ohne Risiken: In der Praxis zeigt sich, dass Diversifizierung das Betriebseinkommen zwar stabilisiert, aber die technische Effizienz in landwirtschaftlichen Verfahren ggf. reduziert. Insofern stellt die Diversifizierung auch eine Herausforderung dar, hier ist eine klare Strategie notwendig. Schließlich sollte auch der Markt für Naturschutzprodukte entwickelt werden, damit sich der Schutz der Artenvielfalt auch beim Produktpreis positiv niederschlägt, so Professor Lakner.

Janos Wack, TRIEBWERK - Regenerative Land- und Agroforstwirtschaft, beleuchtete die Möglichkeiten von Agroforst für die Erhaltung und Bewirtschaftung des Grünlands in seinem Vortrag „Ein Fall für Agroforst: Nutztierhaltung in Gehölzgrünland“. Gehölze können im Grünland viele Rollen spielen, auch ohne gleich rechtlich als Agroforstsystem eingetragen zu sein: Sie können als Stammholz oder Energieholz genutzt werden, die Früchte können gegebenenfalls geerntet werden oder Zweige und Laub eignen sich als Futter. Sie können auch einfache Funktionen einnehmen als Schutz, Einhegung oder lebende Zaunpfosten. Bestimmte Gehölzarten haben einen hohen Futterwert oder können die Methanproduktion von Rindern vermindern. Die jahreszeitliche Verfügbarkeit kann durch Silierung ausgeglichen werden, hier sind noch längst nicht alle Möglichkeiten ausprobiert. Schnellwachsende Gehölze können auch so durch die Tierbesatzdichte gemanagt werden, dass über einen großen Teil des Jahres Laub als Futter zur Verfügung steht. Schließlich können Gehölze im Grünland auch dessen Wasserspeicherungsfunktion unterstützen und das Wasser im Gelände leiten. Es gilt also Gehölze im Grünland als Produktionsfaktoren oder/und als „service crops“ zu verwenden und gleichzeitig Tiere aktiv als Ökosystemmanager einzusetzen.

In seinem Vortrag zur „Zukunft der GrünLandWirtschaft“, wies **PD Dr. Martin Komainda, Georg-August-Universität Göttingen**, darauf hin, dass das Potential einer hohen Artenvielfalt im Grünland oft noch nicht ausgenutzt wird. Wie schon in vorhergehenden Vorträgen beschrieben, können einige Grünlandarten wichtige Mikronährstoffe liefern oder zur Verringerung von Methanemissionen von Wiederkäuern beitragen. Allerdings ist die gezielte Ansaat dieser Arten noch schwierig und erfordert weiterer Forschung. Um der Rolle des Grünlands für die menschliche Ernährung gerecht zu werden, lohnt sich eine Betrachtung der Proteinkonvertierungseffizienz im Vergleich zwischen Weidehaltung und intensiver Stallhaltung mit Kraftfutter. Die höhere Proteinkonvertierungseffizienz wäre ein geeigneter Weg, um regulativ auf eine stärkere Grünlandnutzung hinzuwirken.

Zum Ende fasste **Prof. Dr. Harald Laser** die Veranstaltung zusammen und zog das Resümee, dass mit den beiden Webinaren nun Klimawirkungen und Biodiversitätsfragen im Zusammenhang mit Grünlandnutzung eher unabhängig voneinander betrachtet wurden. Im nächsten Schritt aber Rinder, Biodiversität und Klima aus gesellschaftlicher Perspektive gemeinsam betrachtet werden müssten.

Das Programm des Webinars gestalteten **Prof. Dr. Fenja Klevenhusen von der Universität Kassel** und **Prof. Dr. Harald Laser** und **Prof. Dr. Marcus Mergenthaler von der Fachhochschule Südwestfalen**, die auch durch die Veranstaltung führten. An dem Webinar nahmen über 250 Personen teil.

Die Präsentationen und weitere Informationen zum Webinar finden Sie auf der [Website der Plattform Tierhaltung in einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem](#).

Links aus dem Chat

Holger Göderz, BLE	Rote Liste Nutzierrassen: https://www.genres.de/fachportale/nutztiere/rote-liste-nutztzierrassen
Leo Töpferwein, HU Berlin	https://www.greengrass-project.de/